



## BERICHT

(Bitte spätestens 2 Monate nach Beendigung Ihres Auslandsaufenthalts vollständig übermitteln)

1. Gastuniversität (Land/Stadt/Uni) Japan, Minoh-shi, Osaka Universität

2. Studienjahr  Wintersemester 2016  Sommersemester 2017

Aufenthaltsdauer (Tag, Monat, Jahr) von 20.9.2016 bis 30.8.2017

3. Studienrichtung(en) Japanologie Matrikel. Nr [REDACTED]

Bachelorstudium  Diplomstudium  Lehramtsstudium  Masterstudium

E-Mail-Adresse [REDACTED]

4. Stipendium bewilligt für 10 Monate Stipendium Uni Wien gesamt 4800€  
weitere Stipendien 5000€ Bezugsquelle Studentenbeihilfe-Auslandszuschuss  
Gesamtsumme Stipendien ~9800€

5. Wohnmöglichkeit (zutr. bitte ankreuzen):  Studierendenheim  
 Privat

6. Kosten Unterkunft gesamt 2500€	Reisekosten gesamt 1800€ (An- und Abreise, öffentl. Verkehrsmittel)
Lebenshaltungskosten gesamt 4000€	Visakosten 0€
Studienkosten gesamt 500€	Versicherungskosten gesamt 1000€
(z.B. Studien - Sprachkurs-, Bibliotheksgebühren Kursmaterial, Application Fees)	Gesamtkosten Auslandsaufenthalt ~9800€

### Verfassen eines persönlichen Erfahrungsberichtes über Ihren Studienaufenthalt

Anhaltspunkte: Gastuniversität, Kurse, Prüfungen, Mitstudierende, Unterkunft etc.

(Bitte verwenden Sie ein extra Beiblatt: mind. 1 Seite; **Überschrift des Berichtes: Ihre Matrikelnummer, Name der Gastuniversität und des Gastlandes, Ihre Studienrichtung sowie der Zeitraum des Aufenthaltes.**)

### Abgabe des Leistungsnachweises der ausländischen Institution (Transcript) sowie des Anrechnungsbescheides (Formular: Antrag-Anerkennung-Studienerfolgsnachweis)

JA, ich bin damit einverstanden, dass dieses Formular zusammen mit meinem Bericht für Mitstudierende auf der Webseite zur Ansicht zur Verfügung steht. Bitte bedenken Sie, dass Sie diesen Bericht auch anonymisiert ohne Name abgeben können.

# Erfahrungsbericht

Osaka University, Japan

Japanologie Wien

September 2016 – August 2017

Da ich selbst schon genug Erfahrungsberichte gelesen habe und auch gemerkt habe, dass vieles sich nicht geändert hat bzw. schon gesagt wurde, werde ich versuchen, so gut wie möglich neues zu beschreiben.

Ich habe mein Auslandsjahr an der Universität Osaka im Studienjahr 2016/17 verbracht. Wie alle Japanologen hab ich hierbei am Maple-Program teilgenommen welches zur Gänze am kleinsten der drei Campus, dem Minoh-Campus, stattfindet. Grundsätzlich kann ich dieses Programm sehr empfehlen. Man kann sich so gut wie jeden Kurs selbst aussuchen und dementsprechend Unterrichte, die einem nicht interessieren oder welche dessen Inhalt man bereits kennt, einfach nicht belegen. Die Auswahl ist hierbei wirklich so unglaublich groß, dass ich versprechen kann, dass für jeden etwas dabei ist. Allerdings muss man auch sagen, dass das Unterrichtsformat eher einer Schule als einer Universität ähnelt Natürlich hängt das vom jeweiligen Unterricht ab. Im Sommersemester zum Beispiel, sind die Kurse tendenziell mehr praktisch orientiert und haben den Schwerpunkt mehr auf selbstständige Forschung und auch Datenerhebung. Im Wintersemester hingegen sind sie meines Gefühls nach eher wie Vorlesungen um einen Einstieg in die Materie zu erleichtern. Hier muss man auch zwischen Sprach- und Forschungskurse unterscheiden. Die Sprachkurse kann man ein bisschen mit dem Praxis-Sprachunterricht an der wiener Japanologie vergleichen. Allerdings sind die meisten Kurse spezifisch zu einem Aspekt der Sprache wie zum Beispiel richtige Verwendung von Konjunktionen oder Höflichkeitssprache.

Ein großer Nachteil dieses Programms, der schon von vielen erwähnt wurde, ist der Mangel von Muttersprachler im Unterricht. Hierbei muss man sich wirklich selbst kümmern, dass man genügend Kontakte knüpft. Es gibt zwar ein Buddy-System, allerdings denke ich, dass dieses nicht ausreicht.

Ich habe festgestellt, dass es wirklich am besten ist, einen oder mehreren der unzähligen Clubs und Studentenvereine der Uni beizutreten. Um zu sehen was die Clubs machen gibt es am Anfang der Semester zwei Schulfeste und im Sommersemester auch eine Circle orientation (Saori). Da

man hier wirklich gezwungen wird Japanisch zu verwenden ist das auch einer der besten Wege über den eigenen Schatten zu springen und besser zu werden. Auch hier kann ich dasselbe versprechen wie oben. Von Musikclubs bis zu Wandervereine, Bastelclubs für Elektroniker und Programmierer oder Tanzclubs für etliche Musikrichtungen, es findet sich für jeden etwas.

Eine zweite Sache die mir auch beim Kontakte knüpfen geholfen hat ist der Deutschunterricht am Minoh-Campus. Man kann hier, wie auch die japanischen Austauschstudenten in unserem Praxis-Unterricht, als Teaching Assistant aushelfen und selbst miterleben wie Deutsch als Fremdsprache unterrichtet wird. Ich hab zum Beispiel ein Jahr bei Herrn Spindler ausgeholfen und zwei Einheiten die Woche an seinem Unterricht teilgenommen. Man kann sich das ganze auch als Praktikum anrechnen lassen also falls jemand Interesse hat tretet am besten gleich am Anfang des Semesters mit ihm in Kontakt damit ihr euch die Stunden freihalten könnt.

Ein letzter Punkt den ich noch besprechen will betrifft vermutlich nicht viele Leute allerdings liegt er mir persönlich am Herzen. An alle die Lebensmittelallergien oder ähnliches haben: Plant schon vor Ankunft ein bisschen wie ihr euch da ernähren wollt und schauts,öökj dass ihr den Leuten in Restaurants, Geschäften und ähnlichen erklären könnt, was ihr essen dürft und was nicht. Ich selbst hab seit zehn Jahren Zöliakie und musste dennoch wirklich gut aufpassen was ich kauf und wo ich esse. In Europa haben wir dank EU-Richtlinien eine übersichtliche Kennzeichnung Lebensmittel. In Japan wird zwar auch grundsätzlich draufgeschrieben was drinnen ist, in Restaurants oder so aber fast gar nichts gekennzeichnet. Es war zwar nicht das erste Mal in Japan für mich, allerdings ist dort Leben eine andere Sache als dort Urlaub machen. Hierbei muss ich allerdings die Mensa am Campus loben, da diese eine der wenigen Orte war, wo sämtliche Speisen mit deren Allergenen gekennzeichnet waren. Die Auswahl war zwar für mich nicht besonders groß, allerdings gab es dennoch jede Woche 1–2 Gerichte die ich essen konnte. Selbst kochen ist zwar eine Option die ich ein halbes Jahr genutzt habe, allerdings hatte ich oft das Gefühl, dass das viel teurer als Mensa gehen war. Gemüse und Fleisch sind verglichen mit österreichischen Preisen doch etwas teurer und auf Dauer merkt man das als Student schon.

Im großen und ganzen war dieses Auslandsjahr zu machen eine der besten Entscheidungen die ich in meinem Leben gemacht hab. Es hat zwar ab und zu Momente gegeben, wo ich etwas verunsichert oder verloren war, unterm Strich war es allerdings auf jeden Fall eine lehrreiche Erfahrung die ich jedem Empfehlen kann.